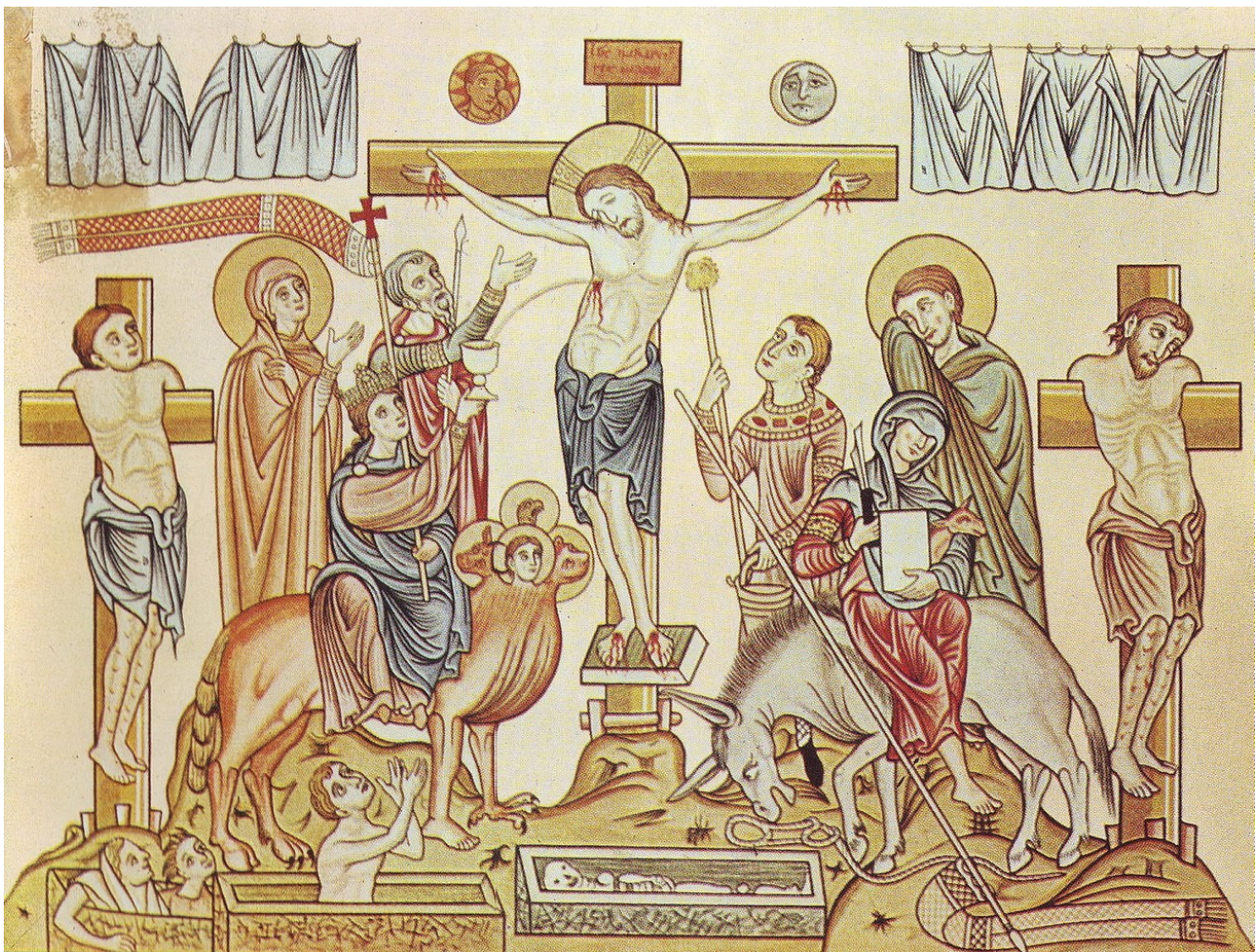


Ursprung des Sabbats

Jesus ist nicht bloss durch seine Geburt ein Glied des jüdischen Volkes und ein Untertan des mosaischen Gesetzes gewesen; er ist auch auf beides willig eingegangen, ohne jedoch jemals das Bewusstsein zu verleugnen, dass sein Beruf über das eigene Volk hinausgreife. Aber es hat sich auch in hervorragendem Masse an ihm gezeigt, was annähernd überall da stattfindet, wo eine schöpferische Persönlichkeit in die Geschichte eintritt. Sie erfüllt ihre Aufgabe nicht ohne mannigfachen Zusammenstoß mit dem, was vorher herrschte. Jesus ist ausdrücklich der Vorstellung als einem Irrtum entgegengetreten, als ob er die in seinem Volke von Gott und Rechts wegen bestehende gesetzliche Ordnung umzustürzen gekommen sei. Im Gegenteil wollte er die durch das mosaische Gesetz dargebotenen Formen des jüdischen Lebens mit ihrem wahren Inhalt erfüllen und dadurch beleben. Nach diesem Wort hat Jesus gehandelt wie in allen übrigen Beziehungen des Lebens, so auch in Bezug auf die heiligen Zeiten Israels und besonders in Bezug auf den Sabbat. «Nach seiner Gewohnheit» --- so lesen wir (Lukas 4,16. 31 ff. 44. Johannes 18, 20. Die epochemachende Bedeutung der Sabbatheilungen für den Kampf in Jerusalem ist nach Johannes 5, 16 ff. unverkennbar, aber auch für die Entwicklung in Galiläa nimmt Matthäus 12, 1 ff., eine ähnliche Bedeutung in Anspruch) --- besuchte er die Synagoge am Sabbat. Die Synagogengottesdienste an diesem Tage und die Sitte, den auswärtigen Rabbi, welcher die Synagoge betrat, zu einer Ansprache aufzufordern, boten ihm Gelegenheit, im Anschluss an die Vorlesung des alten Testaments seine neue Lehre zu verkündigen. Die peinliche Ängstlichkeit war und blieb ihm allerdings fremd, womit die gesetzeseifrige Mehrheit des Volkes damals nach Anweisung seiner Lehrer das Sabbat-Gesetz auffasste und befolgte; und bekanntlich hat sich der Kampf Jesu mit der pharisäischen Partei und sodann mit der Obrigkeit seines Volkes hauptsächlich daran entsponnen, dass Jesus und seine Jünger am Sabbat zu tun sich erlaubten, was nach der strengeren Sitte als Sabbatschändung galt oder doch von Böswilligen dafür ausgegeben werden konnte. Wenn seine Jünger am Sabbat mit ihm durch ein Kornfeld gingen und hungrig von der Wanderung einige Ähren ausrissen, um die Körner zu essen, so tadelten das die Gesetzeswächter als Erntearbeit und Speisebereitung. Wenn Jesus mehr als einmal und gewiss nicht ohne Absicht gerade am Sabbat Kranke heilte und sie dann etwa aufforderte, ihre neugewonnenen Kräfte sofort zu gebrauchen, indem sie ihr Schmerzenslager auf dem Rücken davon trügen, so heisst es «Der Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht.» Aber Jesus hat niemals zugegeben, dass er in diesem oder einem anderen Punkte das Gesetz gebrochen habe. Er beweist seinen Gegnern aus dem Gesetze selbst, welches auch ihm heilig war, dass der Gesetzgeber höhere Zwecke kenne, als die zeremoniale Heilung des Sabbats. Ja dass die Priester und Laien durch das Gesetz selbst angewiesen seien, den Buchstaben des Sabbatgebots durch mancherlei Tun zu brechen. Er zeigt aus der heiligen Geschichte, dass auch die gefeierten Helden des alten Testaments in der Not des Augenblicks die zeremonialen Ordnungen durchbrochen haben, ohne darum von den Darstellern der heiligen Geschichte oder vom Volksgewissen der späteren Zeiten Tadel zu erfahren. Auf den Wortlaut des Sabbatgebotes geht er zurück, welches die Sabbatruhe des israelischen Volkes als eine Nachahmung der Ruhe Gottes vom Sechstageswerk der Schöpfung hinstellt. Daraus ergibt sich ihm, dass nach dem ursprünglichen Sinn des Gesetzes die Feier dieses Tages nicht in der Untätigkeit, sondern nur in einer anderen, höheren Art der Tätigkeit bestehe. Denn jener Sabbat Gottes, welchen der Israelit am siebten Wochentage nachbilden sollte, währt noch immer und ist von dem welterhaltenden Wirken Gottes erfüllt. (Johannes 5,17. Die noch immer vorkommende Meinung, dass Jesus hiermit ein Privileg für sich beanspruche, verträgt sich nicht mit der unzweideutigen Bezugnahme auf die allen Israeliten geltende Motivierung der Sabbatfeier in 2 Moses 20, 11 und mit der Analogie der Beweisführung in Johannes 7, 19-25. Der johanneische Christus nimmt genau dieselbe konservative Stellung zum Sabbatgebot ein wie ein Christus der älteren Evangelien. Nur in eminentem Masse gilt dem Sohn Gottes, was allen Israeliten gilt. Aber ebenso gilt nach Markus 2, 28 vom Sohn des Menschen, was nach dem Zusammenhang vom Menschen überhaupt gelten müsste.) So beweisen sich Jesus und seine Jünger als fromme Israeliten, wenn sie am Sabbat zwar unterlassen, was mit Recht Alltagsarbeiten heissen kann, aber andererseits des Sabbat durch Tun des Guten heiligen. Es ist nicht einmal ein formeller Widerspruch gegen das Gesetz, es ist nur die Wiederentdeckung seiner ursprünglichen Meinung und die schlichte Aussage des selbstverständlich Richtigen, wenn Jesus spricht: «Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen.» Was eine Wohltat für den Menschen und ein Zeugnis der Freiheit vom Sklavendienst einer ununterbrochenen Arbeit sein sollte (5 Moses 5,15. Die zweite Hälfte des Verses scheint zu beweisen, dass nicht nur die Arbeitsruhe der Knechte, sondern auch die Sabbatfeier der Israeliten überhaupt durch die Erinnerung an den ägyptischen Knecht-Dienst ohne Feier und Rast motiviert werden soll.), war in den Händen einer verknöcherten Gesetzlichkeit zu einer drückenden Fessel geworden. Was ein dem

Menschen und seinen höchsten Zwecken dienendes Mittel sein sollte, war zum Selbstzweck und damit zu einem harten Herrn geworden, der gelegentlich nicht einmal das Leben seiner Knechte verschonte. Indem Jesus das richtige Verhältnis zwischen der gesetzlichen Heiligkeit des Sabbats und dem Leben des Menschen herstellte, hob er das Sabbatgebot nicht auf, sondern lehrte sein Volk, dasselbe recht erfüllen. Nur ein einziges seiner Worte eröffnete eine Aussicht in eine weitere Entwicklung. Unmittelbar nachdem er jene einfache und unwidersprechliche Wahrheit ausgesprochen hatte, folgerte er daraus die andere: «So ist also des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbats.» Man möge denken: wenn der Sabbat dem Menschen zu dienen und nicht ihn zu tyrannisieren bestimmt ist, so ist eben der Mensch, also jeder Mensch, ein Herr über diesen Tag. So hat jeder Mensch darüber zu verfügen, ob und wie und wann er ihn feiern will. Aber Jesus sagt dies nur von sich, dem Menschensohne, dem wahren Menschen, in welchem die Idee des Menschen als eines Herrn über alles Geschaffene und Vergängliche und so auch über die Zeit und ihre Ordnung zur Erfüllung kommt. Er hat die Macht, die geheiligsten Ordnungen umzustossen, wenn und wo sie nicht mehr geeignet sind, ihren Zweck zu erfüllen. Aber er hat Zeit seines Lebens keinen andern Gebrauch von diesem Recht gemacht, als dass er das Sabbatgebot nach dem Geist und wahren Sinn seines Buchstabens erfüllte; und er hat es im Kampf gegen seine Gegner durchgesetzt, dass sie ihre anfängliche Anklage fallen liessen. Nicht als ein Sabbatschänder, sondern als ein Gotteslästerer, der sich für Gottes Sohn ausgegeben, ist er gekreuzigt worden.

Damit war der ersten Gemeinde Jesu der Weg gewiesen.



Die Kreuzigung Jesu Christi
Illustration aus dem
Hortus Deliciarum der Harrad von Landsberg
aus dem 12. Jahrhundert